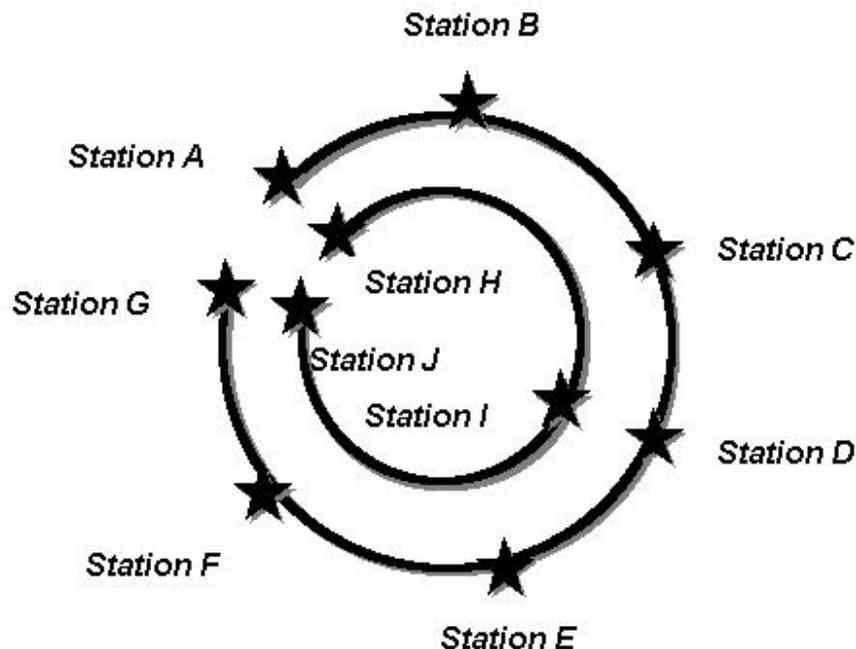


# Lernen an Stationen – Lernzirkel – Lerntheke



Das Lernen an Stationen (synonym auch Stationenlernen, Lernzirkel etc.) ist eine Form des offenen Unterrichtens, die ursprünglich aus dem Grundschulbereich stammt und inzwischen Eingang in die Sekundarstufe gefunden hat.

Die Grundidee des Lernens an Stationen besteht darin, dass ein Thema in Teilgebiete untergliedert wird, die von den Schülerinnen und Schülern an verschiedenen Stationen selbstständig bearbeitet werden. Zu jedem inhaltlichen Schwerpunkt werden verschiedene Arbeits- und Lernangebote bereitgestellt, die die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf Lernerfahrungen, Wissensstände sowie individuelle Aneignungs- und Bearbeitungsmethoden berücksichtigen.

Das augenfälligste Merkmal dieser Arbeitsform sind die einzelnen Stationen, weshalb das Verfahren häufig auch als "Stationenlernen" bezeichnet wird. Das Charakteristikum besteht darin, dass die Lernenden weitestgehend selbstständig arbeiten und zwar an verschiedenen Lernstationen, wo didaktisch aufbereitetes Material bereit gestellt wurde. Die Materialien und die zu lösenden Aufgaben sind so aufbereitet, dass die Schüler sich individuell (in Tempo, Arbeitsform, Zugang mittels verschiedener Lernkanäle etc.) mit einer Thematik beschäftigen können. Da die Stationen jedoch stets in einem sachlogischen Bezug zueinander stehen und insgesamt die Lerninhalte eines Sachverhalts mit ihren unterschiedlichen Perspektiven abbilden, trifft der Begriff "Lernzirkel" den komplexen Sachzusammenhang besonders gut.

# Stationentypen

- **Wahlstation, Pflichtstation, Doppelzirkel**

Bei den meisten Lernzirkeln wird zwischen einem **Fundamentum**, dem Lernstoff, den alle gründlich durcharbeiten und danach beherrschen müssen, und einem **Additum** unterschieden, das den speziellen Interessen der einzelnen Lernenden besonders entgegenkommt. Daraus ergeben sich **Pflicht- und Wahlstationen** oder die Einteilung des gesamten Lernzirkels in einen inneren (Pflicht-)Kreis und einen äußeren (Wahl-)Kreis

- **Außenstation**

Um den Schülerinnen und Schülern bei der Arbeit an Stationen möglichst vielfältige praktische Erfahrungen zu ermöglichen, können Außenstationen in vielfältiger Form eingerichtet werden. Sie können auf dem Flur aufgebaut werden oder in einer Bibliothek liegen oder auch Aufgaben im Freien (z. B. Interviews) beinhalten.

- **Parallelstationen**

1. Es ist sehr sinnvoll, A-, B-, C-Stationen (etc.) anzubieten, an denen jeweils dasselbe Teillernziel über die Beanspruchung unterschiedlicher Sinne oder über unterschiedliche Aktivitätsformen zu erreichen ist. Auf diese Weise kann dem speziellen Lerninteresse und dem besonderen Lernvermögen der einzelnen Schülerinnen und Schüler sehr gut entsprochen werden.

2. Das Arbeitsmaterial einer Station kann aber auch ohne jede Variation mehrfach angeboten werden, wenn wegen einer großen Teilnehmerzahl andernfalls mit Engpässen an den Stationen gerechnet werden muss.

- **Pufferstation**

Wegen des unterschiedlichen Arbeitstempos der Schülerinnen und Schüler kann es, besonders bei Lernzirkeln mit fester Reihenfolge der Stationen, zu Staus an einzelnen Stationen kommen. Um das zu verhindern, werden "Pufferstationen" eingerichtet, an denen zu bearbeitende Arbeitsmaterial in mehrfacher Ausfertigung ausliegt. Dabei kann es sich um Lückentexte, Silbenrätsel und dergleichen handeln, um Material also, das sich leicht in beliebiger Zahl kopieren lässt.

- **Kontrollstation**

Nach Möglichkeit sollte die Kontrolle der Arbeit unmittelbar durch das Material erfolgen, d.h. die Richtigkeit des Denkprozesses sollte sich im entstehenden Produkt ablesen lassen. Allerdings gelingt es nicht immer, ein didaktisch so hervorragend aufbereitetes Material bereitzustellen. Aus diesen Gründen wird oftmals eine eigene Kontrollstation eingerichtet, an der Materialien ausliegen, mit denen die eigenen Arbeitsergebnisse verglichen werden können.

- **Servicestation**

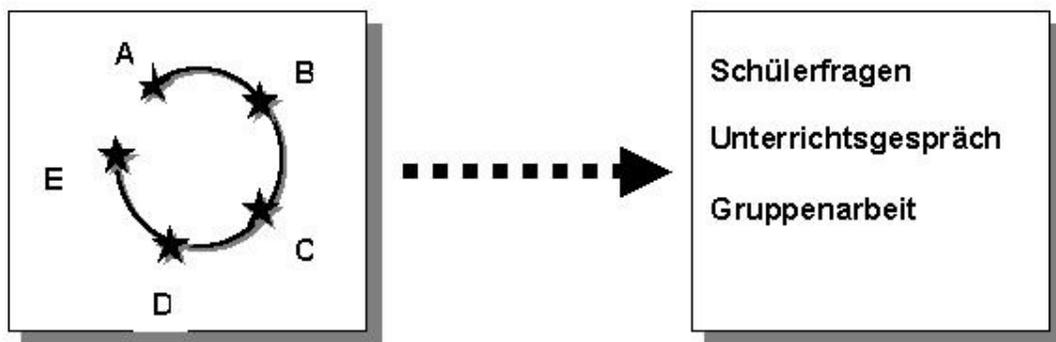
Bei vielen Lernzirkeln ist es sinnvoll, eine Station einzurichten, an der sich die Schülerinnen und Schüler über Informationskarten, aus einer bereitgestellten Kartei oder aus Büchern mit Wissen versorgen können, das sie zum selbstständigen Bearbeiten der Aufgaben an einer Station brauchen, aber nicht präsent haben.

## **Der didaktische Ort für die Arbeit mit Lernzirkeln**

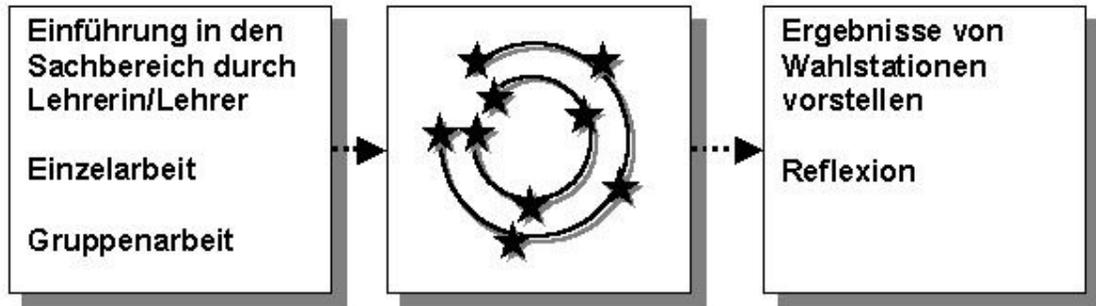
### **Bestimmung des didaktischen Orts des Verfahrens**

In einigen Fällen ist es sinnvoll, die gesamte Unterrichtseinheit im Rahmen eines Lernzirkels zu bearbeiten. Viel häufiger aber werden andere Lehrverfahren durch die Einbeziehung eines Lernzirkels unterstützt.

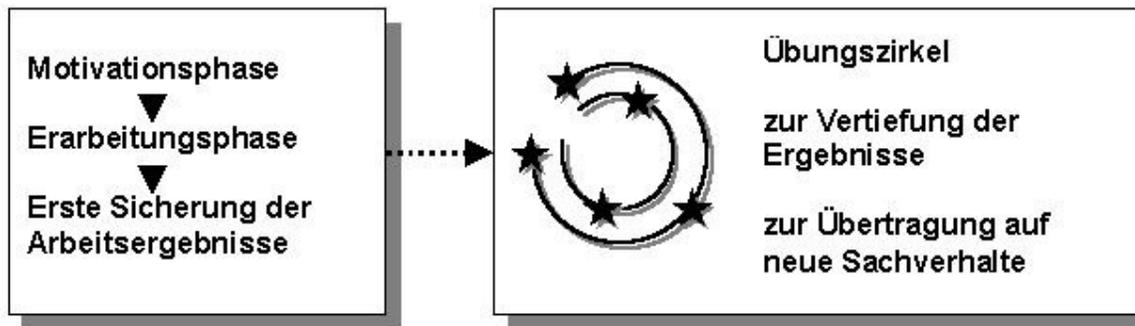
- Der Lernzirkel steht am Anfang der Unterrichtsarbeit und ermöglicht den vertieften Einstieg der Lernenden von ihrem individuellen Vorwissen und Interesse aus. Zugleich erkennen die Lernenden bei dieser Platzierung des Lernzirkels den Umfang und die unterschiedlichen Perspektiven des Themas und entwickeln oftmals Fragen, die anschließend im lehrergeführten Unterricht aufgegriffen werden können.



- Nach einer Einführung in das Thema durch die Lehrerin oder den Lehrer erfolgt die gründliche Auseinandersetzung mit dem Sachverhalt in Einzel- oder Partnerarbeit sowie in Kleingruppenarbeit. Dazu eignen sich am besten Lernzirkel, bei denen das grundlegende Wissen an Pflichtstationen und das spezielle Wissen an Wahlstationen erworben wird.



- In vielen Fällen werden Lernzirkel gegen Schluss der Unterrichtseinheit eingesetzt und dienen dann der Übung und Vertiefung des Lehrstoffes oder auch der Übertragung der gewonnenen Erkenntnisse auf verwandte Sachverhalte.



## **Allgemeine Kriterien für die Erstellung von Lernzirkeln**

Nicht jeder Lernzirkel muss nach den gleichen Kriterien gestaltet sein; unter anderem bestimmt auch der didaktische Ort, welche Kriterien zu beachten sind.

Es gibt einerseits allgemeine Kriterien. Dazu zählt die Forderung, dass ein Lernzirkel eine übersichtliche Struktur hat, die von den Schülerinnen und Schülern gut erkannt werden kann. Die Lernenden müssen die Aufgabenstellungen an den Stationen selbst erkennen können. An den Stationen muss Lernen mit vielen Sinnen möglich sein.

Wichtig ist auch, dass die Lernenden ihre Arbeitsergebnisse selbst überprüfen können, dass Materialien sorgfältig durchdacht und ansprechend gestaltet sind.

Zu beachten gilt es, dass die Lernenden dokumentieren, welche Stationen sie bearbeitet haben (Laufzettel, Arbeitsportfolio).

Zum anderen gibt es dann die Kriterien, die durch die angestrebte didaktische Funktion des Lernzirkels bestimmt werden, z.B. variabler Einstieg und variables Ende, Pflichtprogramm und Wahlangebote, Parallelstationen als Wahlmöglichkeiten.

# Chancen und Probleme dieser Unterrichtsform

## 1. Das Lernen an Stationen erfordert und fördert das selbstständige und selbstgesteuerte Lernen

- Gerade das Stationenlernen bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, selbstständig das in Angriff zu nehmen, was sie besonders interessiert. Dadurch kann ein hohes Maß an Eigenmotivation entstehen.
- Erfahren sich Schülerinnen und Schüler sonst in der Regel im Lernprozess fremdbestimmt ("Schlagt bitte das Buchs auf", "Nehmt euer Arbeitsheft und...", etc.), können sie nun ihren eigenen Lernweg bestimmen.

## 2. Lernen an Stationen erfordert und fördert ein hohes Maß an Sozialkompetenz.

- Das gleichzeitige Lernen an gleichen oder unterschiedlichen Lernaufgaben bedarf, wie alle Gruppenprozesse, definierter Regeln. Diese gibt sich die Lerngruppe in Kenntnis des Arbeitsprozesses selbst und erweitert sie je nach regelungsbedürftigen Störungen. Wenn es das Material leistet, die Aufmerksamkeit auf die Lernaufgabe zu konzentrieren, entfallen a priori Disziplinprobleme.
- Ein ausreichend großes Angebot an Stationen und Aufgaben kann Konflikten vorbeugen. Grundsätzlich ist es erwünscht, dass sich die SchülerInnen gegenseitig bei der Problembewältigung unterstützen.
- In der Partnerkontrolle können Schülerinnen und Schüler ihren Mitschülern mit sachlicher Kritik helfen.
- In größeren Lerngruppen einer Station können Arbeiten auf die Gruppenmitglieder aufgeteilt werden. Somit wird Teamfähigkeit von den Schülerinnen und Schülern gefordert.

## 3. Lernen an Stationen erfordert und fördert ein hohes Maß an Methodenkompetenz.

- Unterschiedliche Lernsituationen bedürfen unterschiedlicher Techniken, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Ordnen des eigenen Tuns heißt, Lernstrategien zu entwickeln, zu erproben und zu festigen.
- Damit auch schwierigere, komplexere und abstraktere Aufgaben als Herausforderung angenommen werden, sollte das Material die Methode verständlich erklären und Arbeitsschritte kleinschrittig anleiten. Ein Anreiz, nicht nur das einfache, gewohnte und mit dem minimalsten Aufwand zu erreichende auszuwählen, kann über ein Bonussystem erreicht werden.
- Kennt ein Schüler durch vorausgegangenes Methodentraining seine optimalen Lernmethoden, dann kann er in der Stationenarbeit seine nur für ihn optimalen Lernmethoden durch die Auswahl der für ihn geeigneter Materialien nutzen, um so ökonomischer und effizienter zu lernen.

## 4. Lernen an Stationen ermöglicht und verwirklicht das Prinzip der Binnendifferenzierung.

- Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben berücksichtigt unterschiedliche Leistungsstände, Lerntypen und Arbeitsgeschwindigkeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler können individueller gefördert werden.
- Beim Lernen an Stationen geschieht der Lernprozess nicht für alle Schülerinnen und Schüler im gleichen Takt, sondern ganz individuell. Die Schülerinnen und Schüler bestimmen bis zu einem gewissen Maß den Schwierigkeitsgrad und das Lerntempo selbst. Damit wird eine optimale Binnendifferenzierung erreicht.

## **5. Lernen an Stationen ist in hohem Maße handlungsorientiert.**

- In der tätigen Auseinandersetzung mit dem Inhalt sollen Kopf, Herz und Hand angesprochen werden.
- Die Medien sollen so gestaltet sein, dass sie unterschiedliche Sinneskanäle ansprechen und neben verbindlichem Grundwissen nicht entdeckte Begabungen und Talente fördert.

## **6. Förderungsmöglichkeit einzelner Schülerinnen und Schüler durch den Lehrer**

- Gerade beim Lernen an Stationen kann der Lehrer sich auf Grund seiner Beobachtungen einzelnen Schülern mit Lernschwächen und -defiziten gezielt widmen. Dabei geschieht nicht - wie sonst üblich - ein Leerlauf für die übrigen Mitschüler. Zudem kann diese individuelle Förderung geschehen, ohne dass die Mitschüler von den Schwächen des anderen erfahren, wie dies bei einem traditionellen Unterrichtsablauf eher der Fall ist.

## ***Welche Schwierigkeiten birgt das Stationenlernen?***

### **1. Das Lernen an Stationen braucht Zeit und Kraft**

- "Es hat ewig gedauert, bis es leise war, als wir zum ersten Mal an Stationen gearbeitet haben." Diese Schüleräußerung legt den Finger in die Wunde: Angesichts voller Lehrpläne kostet es Mut, den Schülerinnen und Schülern die Zeit zum Lernen zu lassen. Und es kostet Kraft, die Unruhe, die das Lernen an Stationen bei 30 Schülerinnen und Schülern im Raum erzeugt, auszuhalten.

### **2. Das Lernen an Stationen setzt genaueste Planung voraus.**

- Akribisches und detailliertes Vorausplanen sind zwingend erforderlich.
- Aufbau des Lernzirkel (vor Stundenbeginn? Während der Unterrichtszeit?)

### **3. Das Lernen an Stationen ist eine Materialschlacht.**

- Auf einen Schlag benötigt man vielfältiges Unterrichtsmaterialien für mehrere Stunden, das sorgfältig durchdacht und ansprechend gestaltet sein sollen.

### **4. Das Lernen an Stationen kann einige Schüler überfordern**

- Einige Schülerinnen und Schüler - besonders die schwächeren - haben im traditionellen Unterricht oft größere Lernerfolge, da sie hier stärkere Lenkung und Führung erleben.
- Das Lernen von Stationen erfordert von den Schülerinnen und Schülern gewisse methodische Kompetenzen, die sie im traditionellen Unterricht erworben haben müssen.

## *Literaturempfehlungen:*

- Roland Bauer: Schülergerechtes Lernen in der Sekundarstufe I: Lernen an Stationen, 1997, Berlin, Cornelsen Scriptor
- Roland Bauer: Lernen an Stationen, in: PRAXIS SCHULE, 2/2000
- Roland Bauer: Lernen an Stationen, in PÄDAGOGIK, 7-8/1998
- Erwin Graf: Lernen in Stationen, in: Friedrich Jahresheft 1997
- Willy Potthoff: Lernen und üben mit allen Sinnen - Lernzirkel in der Sekundarstufe, 1996, Freiburg
- Bauer, R.:Lernen an Stationen in der Grundschule. Ein Weg zum kindgerechten Lernen; Berlin 1997
- Hegele, 1.: Lernziel: Stationenarbeit - Eine neue Form des offenen Unterrichts; Weinheiml Basel 1998
- Hegele, L: Stationenarbeit - Ein Einstieg in den offenen Unterricht; In Wiechmann, J. (Hg.): Zwölf Unterrichtsmethoden; Weinheiml Basel 1999

*Quellen:* <http://www.icarn-llne.nrw.de/angebote/lakonkretj>  
<http://www.semrs.aa.bw.schule.de/statione.htm>